

**Biodiversität & Wirtschaft:
Vielfalt zahlt sich aus**

**Swiss Forum on Conservation Biology
SWIFCOB 14, 17. Januar 2014, Bern**

**Keynotes und Podium:
Zusammenfassungen der Referate, CVs**

Biodiversität, Ökosystemleistungen, Naturkapital – what is it all about?

Thomas Koellner

Professur für Ökosystemleistungen, Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften,
Universität Bayreuth (D)

thomas.koellner@uni-bayreuth.de

Natürliche Ökosysteme bieten eine Vielzahl für den Menschen nutzenstiftende Dienstleistungen wie die Produktion von Nahrungsmitteln, Regulation von Erosion, Hochwasser und Klima oder die Bereitstellung von kulturellen Leistungen. Obwohl für viele Unternehmen zum Beispiel in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und weiterverarbeiteten Industrien das Naturkapital essenzielle Grundlage für die Produktion von Gütern ist, wurde im Verlauf der Industrialisierung diese Form des Kapitals in der ökonomischen Produktionsfunktion marginalisiert und ist nun von Finanz- und Humankapital dominiert.

Der gegenwärtige Erfolg des Themas Ökosystemleistungen zeigt jedoch, dass die Funktionalitäten von biodiversitätsreichen Wäldern, Wiesen, Seen und Flüssen für Wirtschaft und Gesellschaft wieder in den Fokus von Entscheidungsträgern rückt. Ziel des Vortrages ist es, diese historische Entwicklung nachzuzeichnen und in empirischen Fallbeispielen zu zeigen, inwieweit der Wert von Biodiversität und Ökosystemleistungen von Wissenschaftlern quantifiziert, von Akteuren wahrgenommen und in unternehmerisches Entscheiden einfließt. Dabei werden auch Faktoren identifiziert, die eine Internalisierung des Wertes von Naturkapital in die Ökonomie erschweren bzw. auch gar nicht wünschenswert erscheinen lassen.

Thomas Koellner ist seit 2009 Professor für Ökosystemleistungen an der Universität Bayreuth (D). Von 2001 bis 2009 forschte und lehrte er am Departement für Umweltwissenschaften der ETH Zürich, wo er seit 2010 auch die Venia legendi in Mensch-Umwelt-Systemen inne hat. Thomas Koellner ist Biologe (Diplomarbeit an der Universität Göttingen) und doktorierte an der Universität St. Gallen in Ökonomie. Mit seiner Forschungsgruppe untersucht er aktuell Angebot von und Nachfrage nach Ökosystemleistungen in regionalen Mensch-Umwelt-Systemen sowie den ökologischen Fussabdruck von Produkten bezüglich Biodiversität und Ökosystemleistungen.

Biodiversität in Entscheidungsfindungen integrieren

Nicolas Bertrand¹ & Eva Zabey²

¹ UNEP, Genf, nicolas.bertrand@unep.org

² World Business Council for Sustainable Development WBCSD, Genf, zabey@wbcSD.org

Wirtschaftsunternehmen steht eine breite Palette an gut ausgearbeiteten Instrumenten zur Verfügung, die sie für die Erledigung ihrer täglichen Aufgaben und Herausforderungen benützen. Für neuartige Risiken und Chancen wie jene, die Ökosystemleistungen und die Biodiversität tangieren, fehlen aber nach wie vor die Erfahrungen.

Existierende Instrumente sind häufig nicht bekannt, oder sie sind noch nicht ausgereift. Der Weltrat der Unternehmen für eine nachhaltige Entwicklung (WBCSD) hat zum Beispiel erst kürzlich einen Ratgeber «Eco4Biz» herausgegeben, der Firmen bei der Nutzung dieser neuen Instrumente unterstützen soll. Diese können helfen, ihren Einfluss auf das «Naturkapital» einzuschätzen und ihre Abhängigkeiten zu beeinflussen. Verschiedene Instrumente wie die «Abschätzung der Leistungen der Ökosysteme an die Unternehmen» (engl. und französisch) und der Ratgeber «Unternehmen und Ökosysteme: Verstehen, abschätzen, nutzen» (französisch und deutsch) wurden von Unternehmen aus diversen Sektoren geprüft.

Diese Instrumente erlauben den Unternehmen, besser informiert und vorbereitet zu sein für die Erstellung der Ökobilanzierung und die Berechnung ihres Einflusses auf das Naturkapital. Basierend auf diese Initiativen möchten mehrere Organisationen wie das WBCSD und der Zusammenschluss «TEEB for Business» in einem gemeinsamen Vorgehen ein «Protokoll Naturkapital» ausarbeiten.

Nicolas Bertrand arbeitet seit 2009 als Economic Affairs Officer bei UNEP im Bereich «Grüne Wirtschaft». Zuvor war er für das Business Engagement Portfolio beim Sekretariat der Biodiversitätskonvention in Montreal, Kanada, zuständig, das von UNEP administriert wird. Bevor er zu UNEP kam, arbeitete Nicolas Bertrand im Bereich Ökonomie und Wirtschaft bei der IUCN, wo er half, das erste Programm zu Wirtschaft und Biodiversität zu etablieren. Teil dieser Herausforderung war seine Ko-Autorenschaft bei der IUCN-Strategie für Business Engagement. Bertrand war zudem Contributing Editor von «Business and Biodiversity: A Handbook for Corporate Action», das 2002 am Weltgipfel für Nachhaltigkeit publiziert wurde, und Mitherausgeber von «The Economics of Ecosystem and Biodiversity in Business and Enterprise» (2011). Nicolas Bertrand erhielt ein BSc(Econ) und ein MSc(Econ) am University College in London und ein MPhil am Institut für Wald, Landwirtschaft und Umweltwissenschaften in Paris.

Eva Zabey ist Spezialistin in Ökologie mit einem BSc vom Imperial College in London und einen Master in Umweltmanagement der EPFL in Lausanne. 2012 machte sie einen Online-Kurs an der Universität London über Bewertungstechniken hielt einen TEDx talk über die Bewertung der Natur im Unternehmen. Eine WWF-Studie über Biodiversität, die sie für ein Zementunternehmen leitete, weckte ihr Interesse für die Privatwirtschaft. Eva Zabey leitet die Arbeiten des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) über die Tools und die Umsetzung im Zusammenhang mit Ökosystemen, inkl. der Bewertung der Natur im Kontext von Unternehmen. Sie zeichnet zudem verantwortlich für das 2-minütige Video«Pitch for Nature» (<http://www.pitchfornature.com>), das in Zusammenarbeit mit 25 Schlüsselorganisation aus diesem Bereich entstand.

Unternehmen und Biodiversität: Wie weit kann das Engagement gehen?

Thomas Vellacott

WWF Schweiz

thomas.vellacott@wwf.ch

Der Living Planet Index des WWF ist ein Indikator für den Zustand der weltweiten biologischen Vielfalt. Dieser Index dokumentiert seit 1970 eine Abnahme der Biodiversität von fast 30%. Im gleichen Zeitraum hat sich der ökologische Fussabdruck der Menschheit praktisch verdoppelt und liegt heute im Bereich von 1,4 Planeten. Dieser Zustand ist nicht nachhaltig, oder um es deutlicher zu sagen: Wir beuten unseren Planeten aus und zerstören seine biologische Grundlage.

Der WWF hat sich zum Ziel gesetzt, diese Trends zu brechen und die globale Entwicklung wieder in nachhaltige Bahnen zu lenken. Doch wie lässt sich diese Herkules-Aufgabe bewältigen? Zentral ist die Identifikation relevanter Handlungsfelder sowie der Anspruch, die Aktivitäten möglichst gut zu verknüpfen.

Der WWF ist auf vier Ebenen aktiv: Er macht Feldarbeit, engagiert sich auf dem politischen Parkett, investiert in die Konsumarbeit und arbeitet mit Unternehmen zusammen. Die Wirtschaftskooperationen sind sehr wichtig, weil Unternehmen einen substanziellen Einfluss auf die Biodiversität haben. Denn für die Güter-Produktion nutzen sie natürliche Ressourcen (z.B. Fische, Wasser oder Holz). Zudem wirken sie indirekt auf die Biodiversität ein, beispielsweise mittels ihres Energieverbrauchs. Gleichzeitig haben Unternehmen langfristig aber auch ein grosses Eigeninteresse an einer intakten Natur, da diese häufig eine zentrale Voraussetzung für Erfolg in ihrem Kerngeschäft darstellt. Unternehmen, die sich für den Schutz der Biodiversität einsetzen, tun dies also nicht zuletzt auch, um ihre Versorgung mit Inputgütern langfristig zu sichern, um den Anforderungen zunehmend umweltbewussterer Kunden nachzukommen und um bei den eigenen Mitarbeitenden als verantwortungsbewusster Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.

Diese Eigenmotivation der Unternehmen nutzt der WWF in seinen Firmenkooperationen. Er unterstützt die Firmen dabei, die negativen Auswirkungen auf die Umwelt so klein wie möglich zu halten. Das Referat zeigt anhand von Beispielen, wieso und wie der WWF in globalen Handlungsketten, in der Finanzwirtschaft und bei der Umweltsensibilisierung von Mitarbeitenden mit der Wirtschaft zusammenarbeitet.

Thomas Vellacott studierte in Durham (GB) und Kairo Arabistik und internationale Beziehungen sowie Betriebswirtschaft am IMD in Lausanne. Zwischen 1994 und 1998 war er in London, Genf und Zürich im Private Banking der Citibank tätig und von 1998 bis 2001 Berater und Projektleiter bei McKinsey & Co. in Zürich. Seit 2001 ist er beim WWF Schweiz, zuerst als Leiter Corporate Relations, ab 2003 als Leiter Programm und Mitglied der Geschäftsleitung verantwortlich für Konzeption und Umsetzung der nationalen und internationalen Umweltschutzarbeit des WWF Schweiz. Seit 2007 ist er stellvertretender Geschäftsführer, seit Mai 2012 Geschäftsführer WWF Schweiz.

Bau und Planung 1

Joe Luthiger

Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz NNBS, Zürich

joe.luthiger@nnbs.ch

Das Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz NNBS setzt sich übergreifend für die Förderung und die Koordination des nachhaltigen Bauens in der Schweiz ein. Es bezweckt die Stärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft, öffentlicher Hand, Bildung, Politik und Wissenschaft und setzt sich für ein klares, schweizerisches Verständnis des nachhaltigen Bauens ein.

Der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS erlaubt, die Nachhaltigkeit eines Gebäudes anhand von festgelegten Kriterien und Indikatoren zu überprüfen. Die Dimension Gesellschaft berücksichtigt acht Kriterien, so zum Beispiel das Wohlbefinden, die Nutzung des Raumes, die soziale Durchmischung oder die Einordnung der Gebäude im lokalen Kontext. Im Bereich Wirtschaft wird anhand von zehn Kriterien das Ertragspotenzial sowie die Finanzier- und die Handelbarkeit eines Objekts beurteilt. Der Bereich Umwelt schliesslich umfasst sieben Kriterien, die den Umgang mit Ressourcen, die Mobilität, die Biodiversität und den Umgang mit dem Boden beurteilen. Das Schlussresultat präsentiert sich in Form einer Note zwischen 1 und 6, wobei die Note 6 den höchsten Beitrag an die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft leistet.

«Wir sind nicht nur wegen der Verfassung zu Nachhaltigkeit verpflichtet. Nachhaltigkeit schulden wir auch kommenden Generationen. Die Energiepolitik muss nach den Kriterien Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit aufgebaut werden. Wenn wir das tun, dann werden die Energiepolitik und damit das Bauen auch sozialverträglich. Dann haben die Menschen Arbeit und ein lebenswertes Leben», betonte Bundesrätin Doris Leuthard als Keynote-Rednerin bei der Auftaktveranstaltung vom NNBS und der ersten öffentlichen Präsentation des SNBS von Mitte Juni 2013 in Bern.

In seinem Referat wird Joe Luthiger insbesondere auf den Aspekt Biodiversität innerhalb des SNBS eingehen.

Joe Luthiger studierte Bauingenieur HTL mit Spezialisierung Gebäudehülle. Danach folgten bis 2001 Projekt- und technische Büroleitung im Bereich Fassaden und die Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur FH. Von 2001 bis 2008 war er als Technischer Leiter Bauwesen, Gesetzgebung und Normierung bei einem Europäischen Verband in Brüssel tätig, danach in der Geschäftsentwicklung Nachhaltigkeit und in Projektleitungen in der Bauindustrie International. Seit 2013 hat Joe Luthiger die Geschäftsführung des Netzwerks Nachhaltiges Bauen Schweiz NNBS inne.

Bau und Planung 2

Silvio Giroud

Losinger Marazzi AG

s.giroud@losinger-marazzi.ch

Die Losinger Marazzi AG ist eine in der Schweiz führende Unternehmung in den Bereichen Immobilienentwicklung, General- und Totalunternehmung. Sie zeichnet sich durch innovative und ganzheitliche Lösungen in der Finanzierung, Projektierung und Realisierung von Projekten aus. Das Unternehmen zählt rund 800 Mitarbeitende und erzielt einen Jahresumsatz von nahezu 800 Mio. Franken.

Losinger Marazzi ist Leader im Bereich des nachhaltigen Bauens; so sind 97 Prozent seiner Projektentwicklungen zertifiziert. Das Nachhaltige Bauen ermöglicht es, ökologisch und ökonomisch leistungsfähige Lösungen für den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes zu finden. Indem Losinger Marazzi gemeinsam mit seinen Kunden lebenswerte und zukunftsfähige Projekte gestaltet, trägt das Unternehmen zum Wohlbefinden aller bei.

Das Thema Biodiversität fügt sich ganz natürlich in diese Strategie ein, insbesondere im Rahmen von Quartierplanungen. Das Projekt «Eikenøtt» in Gland zeigt den Wirkungsbereich für die Biodiversität besonders gut. Hier versickert dank eines speziellen Netzes von Bodenvertiefungen und der maximalen Durchlässigkeit des Bodens alles Regenwasser vor Ort. Die Aussenräume sind mit einheimischen Pflanzen bestückt, und die Umgebungsgestaltung des ganzen Quartiers wurde einem einzigen Dienstleister übergeben, der für den Bereich Biodiversität speziell ausgebildet ist.

Silvio Giroud ist seit 2007 der Verantwortliche für Nachhaltiges Bauen in der Technischen Leitung von Losinger Marazzi. Mein seinem Team von fünf Personen wirkt er als Berater für sämtliche Projekte des Unternehmens. Diese Aktivität erstreckt sich über die ganze Laufdauer der Projekte, von ihrer Entwicklung über die Konzipierung und die Realisierung bis zur Inbetriebnahme und die Auswertung. Zudem erarbeitet Giroud die Strategie Nachhaltiges Bauen des Unternehmens und leitet Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft.

Welchen Beitrag kann eine Bank leisten?

Barbara Felix & Markus Mühlbacher

Alternative Bank Schweiz AG

barbara.felix@abs.ch, markus.muehlbacher@abs.ch

Die Banken unterschätzen gemeinhin ihr Gestaltungspotenzial in Bezug auf Nachhaltigkeit. Im Wirtschaftskreislauf haben Banken eine Vermittlerrolle. Sie sammeln Spargelder und stellen sie der Wirtschaft in Form von Krediten wieder zur Verfügung. Dabei verstehen sich die Banken in der Regel nicht als wertende, gesellschaftliche Akteure. Es ist ihnen salopp gesagt egal, woher das Geld kommt und wo es hinfliesst. Ökologische und soziale Aspekte einer Transaktion werden erst beachtet, wenn sie als konkrete Risiken mit finanzieller Auswirkung relevant werden.

Wir werfen in unserem Referat einen Blick auf die Frage, welchen Beitrag die Banken zur Biodiversität leisten könnten. Anhand des Geschäftsmodells der Alternativen Bank Schweiz zeigen wir auf, wie das Thema im Kreditvergabe- und den Anlageprozess berücksichtigt werden kann. Im Dialog mit der Wissenschaft haben wir Instrumente entwickelt und im Hinblick auf unseren betrieblichen Alltag adaptiert. Konkret messen wir im Kreditvergabeprozess den Beitrag, den eine neue Immobilie an die Zersiedlung leistet. Im Anlageprozess arbeiten wir mit verschiedenen Ausschluss- und Förderkriterien. Biodiversität ist dabei ein Faktor neben zahlreichen anderen, die es gegeneinander abzuwägen gilt. In unserem Verständnis hat Biodiversität dabei *an sich* einen Wert, der sich nicht zwangsläufig und vor allem nicht in erster Linie monetär ausdrücken lassen muss.

Barbara Felix ist Leiterin Marketing und Kommunikation der Alternativen Bank Schweiz AG in Olten. Davor war sie als Mitglied der Direktion bei der ZKB und in verschiedenen NGOs tätig. Sie hat Soziologie und Umweltwissenschaften an der Universität Zürich studiert.

Markus Mühlbacher wird ab 1.3.2014 die Fachstelle Nachhaltigkeit bei der Alternativen Bank Schweiz AG leiten. Er hat kürzlich ein CAS im Bereich «Corporate Social Responsibility» an der Hochschule Luzern absolviert. Vor seiner Tätigkeit als Anlageberater für NGOs und Stiftungen bei der ABS war er Berater für nachhaltige Entwicklungsprojekte in Bolivien.

Landwirtschaft, Label und Handel

Markus Jenny ¹ & Bernhard Kammer ²

¹ Schweizerische Vogelwarte Sempach, markus.jenny@vogelwarte.ch

² Migros Genossenschaftsbund Zürich, bernhard.kammer@mgb.ch

Seit 2008 geht die Migros in Partnerschaft mit IP-Suisse und mit Unterstützung der Schweizerischen Vogelwarte einen zukunftsweisenden Weg in Richtung mehr Nachhaltigkeit in der Schweizer Landwirtschaft. Die drei Organisationen setzen sich damit für eine starke einheimische Landwirtschaft ein, die klare Mehrwerte für Mensch, Tier und Natur schafft. Die rund 11'000 IP-Suisse Bauern, welche die Rohstoffe für das Migros Label TerraSuisse produzieren, erbringen im Bereich Tierwohl und Biodiversität Leistungen, die deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Migros und IP-Suisse Bauern tragen damit unter anderem wirksam zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität im Kulturland bei.

Die Richtlinien für TerraSuisse wurden von der IP-Suisse erstellt. Das Programm schreibt beim Fleisch aller Tiergattungen tierfreundliche Stallsysteme (BTS) und regelmässigen Auslauf ins Freie (RAUS) vor. Migros ist mit TerraSuisse der grösste Abnehmer von Schlachttieren in der Schweiz, die nach Labelrichtlinien gehalten wurden. Feldkulturen werden nach den IP-Suisse Richtlinien umweltschonend angebaut. Dabei wird der Pflanzenschutzmitteleinsatz reduziert oder ist teilweise nicht erlaubt – z.B. der Einsatz von Wachstumsregulatoren, Insektiziden und Fungiziden im Getreidebau. Unabhängige Inspektionsstellen kontrollieren die Einhaltung der Richtlinien auf den Betrieben.

Ein wichtiger Mehrwert von TerraSuisse ist das Schaffen neuer Lebensräume zur Förderung der Artenvielfalt. Die Bäuerinnen und Bauern wählen aus einem umfangreichen Angebot verschiedene Massnahmen aus, die auf ihrem Hof sinnvoll und realisierbar sind. Ihre Leistung für die Biodiversität wird mit einem von der Vogelwarte entwickelten Punktesystem bewertet. Alle IP-Suisse Labelproduzenten müssen nach den Label-Richtlinien der IP-Suisse eine definierte Mindestpunktzahl (Zielwert) von 15 Biodiversitätspunkten erreichen. Seit Einführung der Biodiversitätsrichtlinie im Jahr 2008 stieg die Biodiversitätsleistung der IP-Suisse Betriebe markant an. Wissenschaftliche Untersuchungen der Vogelwarte und des FiBL belegen, dass eine hohe Punktezahl tatsächlich auch eine hohe Artenzahl bedeutet. Die Migros versprach, dass die artenreichen Lebensräume dank TerraSuisse auf IP-Suisse Bauernhöfen bis 2013 um 30% zunehmen werden. Effektiv nahmen sie zwischen 2010 und 2012 um über 40% zu.

TerraSuisse-Produkte erfreuen sich bei den Konsumenten und Konsumentinnen grosser Beliebtheit. 2012 ist der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 2% auf 659 Mio. CHF gestiegen. Der Erfolg des Programms zeigt, dass Nahrungsmittelproduktion und Ökologie keine Gegensätze sind, vorausgesetzt, alle Partner der Wertschöpfungskette zeigen aktiv Bereitschaft, alle Aspekte der Nachhaltigkeit positiv mitzugestalten.

Markus Jenny studierte Biologie an der Universität Zürich und doktorierte an der Universität Basel zur Ökologie der Feldlerche im Kulturland. Seit 1987 ist er Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte. Markus Jenny ist Spezialist für Landwirtschaft und Agrarökologie; seine Haupttätigkeit ist die Leitung von Projekten an den Schnittstellen zwischen Forschung, Praxis und Markt. Jenny ist Mitglied verschiedener Expertengruppen sowie Präsident der Denkwerkstatt «Vision Landwirtschaft» und der IG Emmer & Einkorn.

Bernhard Kammer absolvierte eine Berufslehre zum eidgenössisch diplomierten Landwirt, machte die Matura und studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern. Als Betriebsleiter arbeitete er auf landwirtschaftlichen Betrieben in der Schweiz und in Frankreich. Seit 2003 ist Bernhard Kammer in verschiedenen Funktionen als Mitarbeiter der Migros tätig. Aktuell ist er Leiter Entwicklung Nachhaltigkeit Beschaffung Frische/Food (Fokus auf Tierproduktion, Fischerei, Ackerbau).

Swiss Biodiversity Forum

SCNAT | Schwarztörstrasse 9 | 3007 Bern | Switzerland
T +41 31 312 02 75 | F +41 31 312 16 78
biodiversity@scnat.ch | www.biodiversity.ch

Podium: Perspektiven für die Schweiz

Podiumsleitung: Peter Lehmann, sanu future learning ag plehmann@sanu.ch

Peter Lehmann ist Direktor der sanu future learning ag in Biel. Ursprünglich Naturwissenschaftler, engagiert sich seit 25 Jahren in der Erwachsenenbildung und ist als Bildungsmanager, Berater und Moderator tätig.

Franziska Schwarz, Bundesamt für Umwelt BAFU franziska.schwarz@bafu.admin.ch

Franziska Vivica Schwarz (1968) ist seit dem 1. Februar 2013 Vizedirektorin des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Sie leitet die Bereiche «Wasser» und «Arten, Ökosysteme und Landschaften». Frau Schwarz ist in Kilchberg (ZH) aufgewachsen und holte nach ihrer kaufmännischen Berufslehre die Maturität nach. Darauf folgten das Studium zur Lebensmittelingenieurin und 2001 die Promotion an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich. Nach einem kurzen Abstecher in eine Grossbank als Projektleiterin arbeitete Franziska Schwarz von 2003 bis Dezember 2012 beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT. 2008 wurde sie zur Vizedirektorin ernannt; in dieser Funktion war sie für die internationalen Beziehungen verantwortlich.

François Wakenhut, Biodiversity Unit, EU Commission francois.wakenhut@ec.europa.eu

Francois Wakenhut ist seit 2009 Leiter des Referats für Biodiversität im Generaldirektorat Umwelt der Europäischen Kommission. Davor leitete er das Referat «Globale Ordnungspolitik, Entwicklung und internationale Beziehungen» des Generaldirektorats Umwelt.

Gabi Hildesheimer, Öbu – Netzwerk für Nachhaltiges Wirtschaften hildesheimer@oebu.ch

Gabi Hildesheimer ist Biologin und hat langjährige Erfahrung in der Umweltberatung. Seit 1998 ist sie Co-Geschäftsleiterin der Öbu und setzt sich hier ein für den intelligenten Strukturwandel hin zu einer nachhaltigen Schweizer Wirtschaft. Sie tut dies unter anderem mit der Entwicklung von Strategien und Massnahmenprogrammen für nachhaltiges Wirtschaften mit und für Unternehmen und einem politischen Lobbying für bessere Rahmenbedingungen für ökologisches Wirtschaften. Als Mitglied verschiedener Führungsgremien und wissenschaftlicher Vereinigungen trägt sie auf unterschiedlichen Ebenen zur Nachhaltigkeit bei.

Thomas Vellacott, WWF Schweiz thomas.vellacott@wwf.ch

Thomas Vellacott studierte in Durham (GB) und Kairo Arabistik und internationale Beziehungen sowie Betriebswirtschaft am IMD in Lausanne. Zwischen 1994 und 1998 war er in London, Genf und Zürich im Private Banking der Citibank tätig und von 1998 bis 2001 Berater und Projektleiter bei McKinsey & Co. in Zürich. Seit 2001 ist er beim WWF Schweiz, zuerst als Leiter Corporate Relations, ab 2003 als Leiter Programm und Mitglied der Geschäftsleitung, verantwortlich für Konzeption und Umsetzung der nationalen und internationalen Umweltschutzarbeit des WWF Schweiz. Seit 2007 ist er stellvertretender Geschäftsführer, seit Mai 2012 Geschäftsführer WWF Schweiz.

Patrick Hohmann, Remei AG Rotkreuz
patrick.hohmann@remei.ch

Nach seiner Ausbildung zum Textilingenieur in Deutschland leitete Patrick Hohmann Spinnereien, lancierte Textilprojekte in Entwicklungsländern und engagierte sich für den Transfer von Know-how im Auftrag des International Trade Centers (Agency of WTO/UN). 1983 gründete er die Remei AG, ein in der Schweiz ansässiges Baumwollhandelsunternehmen. Unter seiner Führung avancierte die Remei AG zum Pionier auf dem Gebiet nachhaltiger Textilien. Unter dem Qualitätssiegel bioRe[®] vertreibt die Remei AG qualitativ hoch stehende Garne und Kleidungsstücke aus Biobaumwolle, die nach strengen ökologischen und sozialen Kriterien hergestellt werden. Zur Unterstützung der Bauern beim Aufbau einer nachhaltigen Existenz rief Patrick Hohmann in Zentralindien und Tansania Biobaumwolleprojekte ins Leben, aus denen Unternehmen entstanden, die heute etwa 7000 Bauern beschäftigen. Er ist Präsident der bioRe[®] Stiftung, die 1997 von Remei und Coop Schweiz gegründet wurde, um die Bauerngemeinschaft in Indien und Tansania zu unterstützen.

Roland Kaufmann, Binkert Buag AG
rkaufmann@binkertbuag.ch

Roland Kaufmann ist seit 11 Jahren Geschäftsführer der Binkert Buag AG in Laufenburg. 2010 hat er den Nachhaltigkeitspreis der Grafischen Industrie gewonnen. Ursprünglich als Betriebsfachmann Druck tätig, schulte er sich um und sammelte langjährige Erfahrungen als Verkaufsleiter und Geschäftsführer. Kaufmann engagiert sich auch politisch: So war er 14 Jahre lang Gemeindeammann der Gemeinde Etzgen AG, wirkte in verschiedenen politischen Kommissionen mit und engagierte sich beim Regionalen Entwicklungskonzept Fricktal Charta.

Fazit und Ausblick

Sarah Pearson

BAFU, Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften
sarah.pearson@bafu.admin.ch

Sarah Pearson ist Chefin der Sektion Arten und Lebensräume der Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften im Bundesamt für Umwelt (BAFU). Sie leitet den Aktionsplan zur Umsetzung der Strategie Biodiversität Schweiz.

Markus Fischer

Institut für Pflanzenwissenschaften, Universität Bern, und Forum Biodiversität Schweiz
markus.fischer@ips.unibe.ch

Markus Fischer studierte Physik an der Technischen Universität München (D) und Biologie an der Universität Basel. Heute ist er Professor für Pflanzenökologie und Direktor des Instituts für Pflanzenwissenschaften und des Botanischen Gartens der Universität Bern und Mitglied des Nationalen Forschungsrates. Seit 2011 präsidiert er das Forum Biodiversität Schweiz. Markus Fischer leitet mehrere Biodiversitätsforschungsprojekte; die Schwerpunkte liegen bei den Ursachen und Konsequenzen von Biodiversitätsveränderungen, der Ökologie und Evolution von seltenen und invasiven Pflanzen und der Naturschutzbiologie.